

## Nachrichten

## Lesung zu „Nachtstaub und Klopfeichen“

**BÜTZOW/GÜSTROW** Zu einer Lesung und anschließendem Gespräch mit dem Autor Dr. Karsten Dümmel über seinen Roman „Nachtstaub und Klopfeichen oder die Akte Robert“ lädt die Konrad-Adenauer-Stiftung in die Kreisvolkshochschule Güstrow am Montag, 20. Juni, um 19 Uhr ein. Im Zentrum des Romans steht die Geschichte von Robert und Maria in den späten 1970er- und frühen 80er-Jahren der DDR. Dabei geht es um die Suche eines jungen Paares nach eigenem Glück: Ein Weg zwischen Fluchtplänen, Rückzug ins Private und Schicksalsergebenheit. Der heute bei Hamburg lebende Autor nimmt sich der Thematik „Kinder im Visier der Staatssicherheit“ nachdenkenswert an.

## Handglockenchor spielt in der Qualitzer Kirche

**QUALITZ** Ein besonderes Konzert findet am kommenden Dienstag, 21. Juni, in der Kirche Qualitz statt. Es gastiert der Dabeller Handglockenchor.

„In der Handglockenmusik erlebte eine altertümliche Volkskunst vor 200 Jahren in England ihre Renaissance. Die Geschichte der Handglocke kann bis in das Jahr 1600 vor Christus zurückverfolgt werden“, verweist Pastorin Helga Müller auf die geschichtlichen Hintergründe. „Im 16. und 17. Jahrhundert gab es erste Glockenspiele in niederländischen und englischen Kirchtürmen. In Amerika erfreuen sie sich großer Beliebtheit. Heute gibt es weltweit verbreitet Handglockenchöre, in Deutschland nur ein Dutzend.“

Das Konzert in der Kirche Qualitz beginnt um 20 Uhr. Der Eintritt ist frei. Eine Kollekte wird erbeten.



## Die Baronin und das Zimmermädchen

Von 1941 bis 1945 arbeitete Elfriede Krüger aus Jürgenshagen auf Schloss Wokrent / Ihr Sohn ließ jetzt das Gutshaus in neuem Glanz erstrahlen

**BÜTZOW/WOKRENT** „Liebe Friedel! Durch Mamsell hörte ich, dass sie einigermaßen durch die schweren Zeiten hindurch gekommen sind und dass sie jetzt eine ganz gute Stellung in Jürgenshagen haben. [...] Kasimir Kulesa besuchte mich in Hamburg. In unserem schönen Wokrent scheint es ja traurig auszusehen.“ Diese Zeilen schreibt Baronin Zaremba am 19. Februar 1946 ihrem einstigen Zimmermädchen Elfriede Krüger. Die Briefe gehören zum Nachlass von Elfriede Krüger, der sich im Besitz ihres Sohnes Wilfried Krüger befindet. Seine Mutter war im Januar verstorben.

Als sich Wilfried Krüger, der in Zeppelin wohnt, im Frühjahr entschloss, seine Wohnung zu renovieren, erinnerte er sich an die Briefe im Nachlass seiner Mutter. „Ich hatte nach einem Bild für mein Wohnzimmer gesucht und wusste nur, das ich ein Landschaftsbild mit einem Motiv aus der Heimat haben möchte“, erzählt der 59-Jährige, der in Jürgenshagen geboren wurde. Da habe er sich daran erinnert, dass seine Mutter von 1941 bis 1945 im Wokrenter Schloss gearbeitet hatte.

Die Briefe, die an Elfriede Krüger gerichtet waren, erwecken den Eindruck, dass es ein sehr freundschaftliches Verhältnis zwischen ihr und der Baronin gegeben haben muss. So schreibt Baronin Zaremba 1947 an ihr ehemaliges Zimmermädchen: „Sie müssen aber wissen, dass ich sehr oft an Sie gedacht, und dass wir sehr oft von Ihnen gesprochen haben mit Bungenbergs, Mamsell und Fräulein Wriedt.“ Wilfried Krüger ist sich sicher, dass die im Brief genannten, zuvor auch in Wokrent gelebt haben müssen. Allerdings scheitern die Bemühungen der Baronin, Elfriede Krüger zu sich zu holen. Krüger bleibt in Wokrent. „Sie hat sich um ihre Mutter gekümmert, die ihren Mann sowie einen Sohn im Zweiten Weltkrieg verloren hatte“, erklärt Wilfried Krüger.

Während die Krügers direkt vor Ort verfolgen konnten, wie es mit dem Schloss weitergeht, erfährt die Baronin nur von anderen, wie sich Wokrent entwickelte. So bedauert die Baronin in ihren Briefen immer wieder, dass das einst



Günter Borgwardt hat das Wokrenter Schloss wieder auferstehen lassen. Winfried Krüger gab das Gemälde in Auftrag. In dem Gutshaus hatte seine Mutter von 1941 bis 1945 als Zimmermädchen gearbeitet. Das Haus wurde 2006 abgerissen. FOTO: NADINE SCHULTZ

so schöne Wokrent „sehr traurig“ aussehen soll. „Dies erzählte der Jäger Westfahl aus Hohen Luckow. Was ist es für ein Jammer“, schreibt Baronin Zaremba in jenem Brief des Jahres 1947.

Neben den Briefen fand Wilfried Krüger auch eine alte Postkarte, ein Schwarz-weiß-Foto des Schlosses. Das wäre es doch, dachte sich Krüger hinsichtlich des Bildes für sein Wohnzimmer. Und er hatte schon eine Idee, wer ihm das anfertigen könnte – der Bützower Stadtmaler Günter Borgwardt. „Ich kenne ihn schon seit Jahren. Ein von ihm gemaltes Bild hängt heute noch in meinem Elternhaus.“

Damit das Schloss in neuem Glanz auf einer Leinwand erstrahlen kann, benö-

tigte Borgwardt aber Vorlagen. Denn das Schloss gibt es leider nicht mehr.

Dabei handelte es sich um ein noch junges Schloss im stillen Örtchen Wokrent. „Es wurde erst um 1880 gebaut“, erzählte bereits vor Jahren der Jürgenshäger Michael Consten. Eigentümer war die Familie von Meerheimb. Die hatte fünf Schlösser in der Region. „Das Wokrenter soll das liebste und schönste gewesen sein“, so Consten.

Winfried Krüger hat als Kind dort noch selbst gespielt. Das Gutshaus war nach der Enteignung 1945 u.a. Wohnhaus, Kindergarten und Konsum. In den vergangenen 20 Jahren haben verschiedene Investoren ihr Glück am Gutshaus versucht. Dann, 2006 wurde es abgerissen.

Vor zwei Jahren plante ein Investor einen Neubau. Der soll sich in großen Teilen an der „typisch mecklenburgischen Schloss-Architektur orientieren“, hieß es in dem Konzept. Der Eigentümer hielt sich im Hintergrund. Geplant seien im Innern 25 Wohneinheiten für altersgerechtes Wohnen. Auch die historische Parkanlage mit Teich sollte wiederhergestellt werden.

Seit dem ist in Wokrent aber nichts passiert. So blieb Wilfried Krüger nur, auf alte Fotos und Zeitungsberichte zurückzugreifen, anhand derer Günter Borgwardt das Bildprojekt umsetzen konnte. Nun hat es der Stadtmaler vollbracht und an Wilfried Krüger übergeben. Nadine Schuldt/rba

## Jennifer „spricht“ mit Delphinen

Eltern der Zehnjährigen unendlich dankbar für Spenden, die aufwendige Therapie möglich machen

**TARNOW** „Sie strahlt dich nur noch an und ist an allem interessiert, was mit ihr gemacht wird“, sagt Claudia Wiechmann über ihre Tochter Jennifer. Das zehnjährige Mädchen ist zu früh auf die Welt gekommen und schwerbehindert. Sie ist blind, kann nicht sprechen, stehen oder laufen. Aber sie ist ein aufgewecktes, fröhliches Mädchen. Das Strahlen in ihren Augen und ihr Lachen lässt Herzen höher schlagen. Zum dritten Mal seit 2008 war Jenni nun mit

ihren Eltern Frank und Claudia Wiechmann bei einer Delphinterapie.

„Die Begegnung mit den Delphinen lässt Jenni entspannen und sie unterstützen die Kommunikationsfähigkeit“, erklärt Claudia Wiechmann. Durch Ultraschallwellen wird Jennis Körper in einen Entspannungszustand versetzt. Kurz bevor Jenni mit den Meeressäugern ins Becken geht, „ist sie aufgeregt, ungeduldig und mit viel Spaß dabei.“ Bis zu einer Stunde am Tag verbringt das

Tarnower Mädchen mit den Delphinen im Wasser. Durch verschiedene Anwendungen wird ihr Körper „gelöst“. Mit einer feinen Bürste werden ihre Hände gestreichelt, damit sie ihre Hände öffnet und nicht verkrampft. Durch die Rückkopplung zwischen Hand und Kopf ist Jennifers Auffassungsbild besser. „An ihrem Blick können wir erkennen, dass sie aufgeschlossen ist und mehr von ihrer Umwelt wahrnimmt“, so Claudia Wiechmann. Außerdem führe die Lockerung des

Körpers zur Stabilität im Rumpf. „Dann rutscht sie beim Aufsetzen nicht gleich weg.“ Die Eltern freuen sich über die Fortschritte ihrer kleinen Tochter. „Neu war bei der letzten Therapie mit den Delphinen, dass Jenni versucht hat, sie anzufassen und zu rufen indem sie auf die Wasseroberfläche patscht“, erzählt Claudia Wiechmann. Jenni sei aufmerksamer und versuche den Tönen und Wasserbewegungen der Delphine zu folgen. „Sie blüht dabei richtig

auf“, freut sich Mama Claudia. Die Therapie erziele sichtliche Erfolge bei Jennifer. „Da sie nun teilweise mit ihrem Körper besser umgehen kann, nimmt sie auch ihre Umwelt besser wahr. Sie will und sie kann sich besser bewegen“, ist die Mutter überzeugt.

Eine einwöchige Therapie mit den Delphinen kostet mehrere tausend Euro. „Ohne Spenden, für die wir uns bei allen herzlich bedanken möchten, könnte Jenni die Therapie nicht machen.



Jennifer und ein Therapeut beim „Spielen“ mit einem Delphin. FOTO: PRIVAT

Wir sind dankbar für jede finanzielle Unterstützung und sparen jetzt für die nächste Delphinterapie“, so Claudia Wiechmann. Annemarie Gelse

Das Spendenkonto: international children help e. V., Sparkasse Schaumburg, Konto 470051988, BLZ 25551480, Stichwort: Jennifer

WARUM FÜR **1,99€** INS FREIBAD GEHEN, WENN MAN ANS MEER FAHREN KANN?

www.citroen.de



VIEL AUTO MUSS NICHT VIEL KOSTEN. DIE CITROËN LEASINGANGEBOTE.



CITROËN C1  
ab 3,00 €/Tag<sup>1</sup> = 89,00 €/Monat<sup>1</sup>

CITROËN C3 PICASSO  
ab 5,00 €/Tag<sup>2</sup> = 149,00 €/Monat<sup>2</sup>



CRÉATIVE TECHNOLOGIE

<sup>1</sup>Ein Kilometer-Leasingangebot der CITROËN BANK für den CITROËN C1 1.0 Advance 3-Türer bei Sonderzahlung 1.000,-€, Laufleistung 10.000 km/Jahr, Laufzeit 48 Monate. <sup>2</sup>Ein Kilometer-Leasingangebot der CITROËN BANK für den CITROËN C3 PICASSO VTi 95 Attraction bei Sonderzahlung 1.500,-€, Laufleistung 10.000 km/Jahr, Laufzeit 48 Monate. Privatkundenangebote nur für sofort verfügbare Fahrzeuge mit Zulassung bis 30.06.2011. Abb. zeigen evtl. Sonderausstattung/hoherwertige Ausstattung. CITROËN empfiehlt TOTAL

Kraftstoffverbrauch kombiniert von 6,4 bis 4,5 l/100 km; CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert von 149 bis 103 g/km (VO EG 715/2007).

Autohaus Görn KG (H) · Goldberger Straße 05 · 18276 Gülzow-Prüzen  
Tel. 03 84 50 / 2 02 35 www.citroen-haendler.de/goern

Autohof Wolff und Strübing (A) · Rövertannen 15  
18237 Güstrow · Tel. 0 38 43 / 21 13 71